Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 9

Artikel: Zum Aufsatzunterricht in der Volksschule

Autor: G.G.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Aufsatzunterricht in der Volksschule.

von G. G. L. in R., Kt. St. G.

"Der Aufsat ist das Gesicht der Schule!" Welcher Lehrer wollte diesen altbekannten Satz nicht unterschreiben! Ist ja doch der Aufsatz der sicherste Maßstab dafür, ob der Schüler den behandelten Stoff richtig erfaßt und sich angeeignet habe. Ebenso wird auch niemand etwas einzuwenden haben gegen die Behauptung, daß ein richtig erteilter Ansschauungsunterricht auf der Unterstufe der Volksschule die beste Grundlage sei für den Aufsatzunterricht; denn wenn die Schüler etwas schreiben sollen, so müssen sie vor allem Gedanken haben. Eine Hauptstütze für den spätern Aufsatzunterricht bildet namentlich das zu sammenhäns gende mündliche Erzählen. Daß einzelne Antworten immer in ganzen, sprachrichtigen Sähen gegeben werden müssen, ist wohl selbstverständlich.

Daß der Lehrer die Sprache vollständig beherrichen muffe, wenn er feine Schüler gur fichern Sandhabung berfelben in Wort und Schrift führen wolle, fagt Rellner in bem Cage: "Wer in ber Muttersprache fruchtbringend unterrichten und dabei insbesondere Fertigkeit im mundlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke und Sprachverftandnis erzielen will, muß felbft die Sprache volltommen inne haben." Und da find es vor allem bie beutschen Rlaffiter, (mit Borficht zu nehmen! Die Red.) aus deren Werfen ber Lehrer ichopfen foll, burch beren Letture er an mahrer Bilbung und fomit zugleich an Sprache gewinnt. Wenn Rellner an derfelben Stelle bedauert, daß die meisten (jungen) Lehrer zu wenig schreiben, so ist diese Rlage nur allzu begründet. Reinen Tag ohne eine Linie! Diefer Bahlfpruch foll nicht bloß für die Schüler, sondern auch für den Lehrer gelten! Aber nicht bloß ber fogenannte Unichauungeunterricht auf der Unterftufe, (fogenannt, weil der Unterricht auf allen Schulftufen Unichauungeunterricht fein foll), fondern aller Unterricht foll gebantenerweckend erteilt werden. Besteht nun aber ber Unterricht in der Geographie der hauptsache nach in einer Aufgahlung von Bergen, Höhenangaben, Ortschaften zc., wird in der Geschichte dem Schüler nur ein durres Gerippe von Bahlen geboten, wenn die Ratur" kunde hauptsächlich nur aus einer systematischen Aufgablung ber verschiedenen Tierklaffen und Ordnungen besteht: wer wollte fich bann noch wundern, wenn die Auffage mager, gedankenarm ausfallen? - Geben wir also ben Schulern vor allem Gedanten, bevor wir fie Auffage anfertigen laffen.

Run kommt aber bei Beurteilung eines Aufsatzes nicht nur der Inhalt desselben in Betracht, sondern auch die Form, in der derselbe abgefaßt ist. Die Form ist gleichsam das Kleid des Aufsatzes. Ein ausgezeichnetes Mittel nun, die Schüler dahinzubringen, daß sie einen Aufsat, sei es eine Erzählung, eine Beschreibung, eine Bergleichung oder Abhandlung, einigermaßen sormell richtig niederschreiben können, bilden die sog. Formveränderungen. Dieselben finden als Übergangsstuse von der vollständigen Nachahmung von Form und Inhalt (Ab= und Ausschreiben) zur freien Darstellung eines gegebenen Inhalts erfolgreiche Anwendung. Die leichteren derselben bestehen darin, daß die Schüler in den einzelnen Sätzen einer vorliegenden Erzählung oder Beschreibung gewisse, vom Lehrer bezeichnete Ausdrücke durch andere (gegebene) ersetzen und dann die Sätze richtig niederschreiben; zu den schwierigern gehören diesenigung getrennter Sätze zu zusammengesetzten sordern. Andere hierher gehörige Übungen sind auch die Wiedergabe von Erzählungen bei veränderter Zeit des Erzählens oder bei Boraussetzung, daß eine der handelnden Personen erzähle und dgl. (Largiader.)

Jur Beranschaulichung des Gesagten lasse ich hier ein Beispiel aus Caminada: "Aufgaben zur Übung im mündlichen und schrift-lichen Gedankenausdruck" folgen. Vorerst einige Bemerkungen über die Anlage des vortresslichen Büchleins, das ich jedem Lehrer zur Anschaffung empsehlen möchte. Es ist dasselbe für die Hand des Schülers bestimmt und zerfällt in vier Abschnitte. Der 1. Teil enthält 50 kleine Erzählungen mit Andeutungen zu Formveränderungen. Der 2. Abschnitt, betitelt: Stücke zur Aufsuchung des Planes, enthält 20 Beschreibungen von Gegenständen, Pflanzen und Tieren. Im 3. Teile bietet das Schriftchen 32 Plane (Dispositionen) zur Entwerfung und Besprechung von Beschreibungen. Der 4. Abschnitt endlich 21 (epische) Gedichte zum Memorieren und zur Übertragung in Prosa. Gewiß ein sehr reichhaltiges Büchlein! Als Beispiel einer Formenveränderung führe ich hier die Erzählung: "Der Esel und das Pferd," an. Dieselbe heißt:

- 1. Ein Esel trug eine schwere Last. 2. Ein startes Pferb ging leer neben ihm. 3. Der Esel bat bas Pferb, es möchte ihm einen Teil seiner Burbe abnehmen. 4. Aber bas Pferb wollte nicht. 5. Endlich brach ber Esel unter ber zu schweren Last zusammen. 6. Da wurde die ganze Burde dem Pferbe aufgelaben.
- I. 1. beladen sein, 2. tragen haben, 3. abnehmen, 4. gewähren, 5. erliegen, 6. müffen.
 - II. 1. 2. während, 3. 4. obschon dringend, 5. 6. weil.

III. Das Pferd erzählt.

Im ersten Sat der Erzählung soll also der Ausdruck tragen durch "beladen sein", im zweiten "leer neben ihm gehen" durch "nichts zu tragen haben" ersetzt werden u. s. w., so daß die neue Erzählung etwa folgendermaßen lauten würde:

- I. 1. Ein Esel war mit einer schweren Bürde beladen. 2. Ein starkes Pferd, das neben ihm herging, hatte nichts zu tragen. 3. Der Esel bat das Pferd um Abnahme eines Teiles seiner Last. 4. Aber das Pferd gewährte ihm seine Bitte nicht. 5. Endlich erlag der Esel unter der zu schweren Last. 6. Da mußte das Pferd die ganze Bürde tragen.
- II. Die ersten beiden Säte sollen durch das Bindewort "während" zu einem Sate vereinigt werden. (Hier findet der Lehrer Gelegenheit, auf die Bedeutung der Bindewörter aufmerksam zu machen). Der 3. und 4. Sat sollen durch das Bindewort "obschon" verbunden werden; der 5. und 6. Sat endlich sollen mit "weil" zu einem Sate vereinigt werden, so daß die Erzählung folgendermaßen lauten würde:

Ein Esel trug eine schwere Last, während ein starkes Pferd leer neben ihm herging. Das Pferd wollte dem Esel nicht tragen helsen, obschon es dieser bat, ihm einen Teil seiner Bürde abzunehmen. Da wurde die ganze Bürde dem Pferde aufgeladen, weil der Siel unter der schweren Last zusammengebrochen war.

III. Der Esel erzählt: Ich trug eine schwere Laft u. f. w.

Daß durch solche Übungen das Sprachgefühl des Schülers geläutert und geschärft wird, wird jeder zugeben. Es muß dem Schüler eben zum Bewußtsein gebracht werden, daß man ein und denselben Gedanken auf 2, ja gar auf 3 verschiedene Arten ausdrücken kann. Dann wird er auch, wenn er einen Aufsatz anfertigt, nicht den ersten besten Gedanken, der ihm einfällt, niederschreiben, sondern sich besinnen, ob er für den gleichen Gedanken vielleicht einen schönern, passenderen Ausdruck sinde. Auf diese Weise werden in den obern Klassen die eintönigen Schüleraussätz, die immer nur das vom Lehrer Vorgetragene in glei= cher Form wiederkauen, verschwinden.

Bum Schlusse will ich das Gesagte turz zusammenfassen. Soll der Schüler einen Aufsat ansertigen können, so muß er Gedanken haben, und diese müssen ihm namentlich auf der Unterstuse im sog. Anschauungsunterrichte, auf der Mittel- und Oberstuse durch die Realien zugeführt werden. Die Aufsätze sollen daher nicht isoliert von den übrigen Unterrichtsgegenständen dastehen. Im Aufsatunterrichte soll ferner eine genetische Stusensolge eingehalten werzen. In den untern Klassen soll hauptsächlich das Ausschreiben kleinerer, auswendig gelernter Prosastücke fleißig geübt werden. Als Übergangsestuse von der vollständigen Nachahmung von Form und Inhalt zur freien Darstellung eines gegebenen Inhalts eignen sich vortresslich die sog. Formveränderungen. Eigene Produktionen (Aussindg. v. Inh. und Form) von den Schülern zu verlangen, ist, weil für die Primarschulsstuse zu schwer, nicht ratsam.

P. S. Sollte ber eine ober andere Kollege fich entschlossen haben, das vorzügliche Büchlein von Caminada, Aufgaben zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck, anzuschaffen, so diene ihm zur Notiz, daß dasselbe für 65 Rp. von der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen bezogen werden kann.